



Heimatforscher Friedrich Bachmann von Hans-Joachim Dietz

Die Rheinische Post vom 11.8.1966 berichtet über den damals 83 jährigen Heimatforscher und Hobbyarchäologen, dessen Onkel Friedrich Wilhelm Pieper war. Pieper gehörte der Steinbruch, der zur Fundstelle des Neandertalers wurde. Der Schwiegervater Bachmanns war Ludwig Birschel, ein Vetter von ihm Guntram Erich Pohl, Heimatdichter und -forscher, der wiederum ein Onkel des bekannten Heimatforschers Lothar Eulner, dem Retter der Bruchhauser Schule, gewesen ist.



Rheinische Post vom 11.8.1966

Bachmann sagte im Pressegespräch, sein Schulfreund Längen aus Erkrath habe ihm eine Originalausgabe des Bändchens „*Wanderungen zur Neanderhöhle*“ von Johann Heinrich Bongard geliehen und damit sein Interesse für die Frühgeschichte geweckt.

1905 musste Bachmann nach Frankfurt a.M. umziehen. Er wurde Besitzer einer Holzfabrik. Sein Geschichtsinteresse blieb, er vertiefte sein Wissen in Paläontologie und Geologie bei der Senckenbergischen Naturforschergesellschaft.

Seine Ehefrau, eine geborene Birschel, erbte in Unterfeldhaus den Schumachershof. Der diente zunächst als Ferienhaus. 1929 siedelte er dann auf Dauer in das Gebäude, unmittelbar bei Haus Unterbach, um und „stürzte sich auf die Heimatgeschichte“, wie er im Presseinterview betont. Er suchte nach Zeugnissen der Vor- und Frühgeschichte, sammelte Faustkeile, Knochen und Mammutzähne. Im Raum Erkrath unternahm er Grabungen und fand in Unterbach einen Aussichtspunkt, der nach seiner Meinung eine Stelle markierte, von der aus die Sachsen die Bewegungen der römischen Truppen auf der Neusser Rheinseite beobachteten.

Der Ehrenvorsitzende des Bergischen Geschichtsvereins-Abteilung Erkrath, Manfred Schürmann erinnert sich an Besuche bei Bachmann. Er erzählte, dass Bachmann in einigen seiner geologischen Funde Relikte germanischer Gottheiten vermutete und sich überhaupt dem Germanischen Erbe sehr verbunden sah. Zu seinen Funden zählte auch ein behauener Quarzitstein, den Schürmann für einen alten Grenzstein hielt. Bachmann stufte das Bruchstück als Teil der Statue einer germanischen Gottheit ein.

Im Dachgeschoss seines Hauses wollte Bachmann ein Heimatmuseum einrichten. Exponate sollten seine archäologischen und paläontologischen Funde sein, auch aus Gips selbstgefertigte germanische Symbole, z.B. Sonnenkreuze, sollten ausgestellt werden. Die Objekte waren in Glasvitrinen, gut gekennzeichnet, untergebracht. Er zeigte diese 1939 in einer öffentlichen Ausstellung. Diese fand jedoch kaum Interesse, bedauert Bachmann im Pressegespräch.

Ungeachtet dessen kaufte und sammelte er Gegenstände, wie einen Fächer mit Teilen aus kunstvoll geschnitztem Elfenbein, den Goethes Mutter ihrem Dienstmädchen geschenkt haben soll. Vergeblich bemühte er sich um Erwerb eines Operationsbestecks, ein sogenanntes Starschälmesser, des Erkrather Arztes Dr. Bongard.

Gelungen war Bachmann der Ankauf eines Aquarells, das die Höhlen des Neandertals zeigte und das er Bongard als Maler zuschrieb. Das Bild befindet sich im Landesmuseum in Bonn. Es war Grundlage für ein Landschaftsmodell, das er mit seinem Freund Behr, einem Schreinermeister aus Unterbach, gebaut hat. Das Modell war im Fuhlrott-Museum in Wuppertal ausgestellt.

Hanna Eggerath erkennt indes Unstimmigkeiten in der Zuordnung des Bildes. Das Aquarell ist nicht signiert und undatiert. Beschreibungen aus Zeitungen von 1803 und 1821 über die Feldhofer Grotten zeigen kaum eine Ähnlichkeit mit dem Bild. Ebenso bestehen berechtigte Zweifel, dass Bongard das Bild gemalt hat.



Aquarell von Bongard? Aus H. Eggerath: Im Gesteins, 1996, S.147

Bachmann hatte eine eigene Geschichtsauffassung. Seine Heimatforschung wird nicht ganz ernst genommen, wie z.B. seine Veröffentlichungen zum Heiligenhäuschen und zum Erkrather Kurhaus, so Horst-Ulrich Osmann auf seiner Homepage www.rubidu.jimdo.com

Die Stadt Erkrath hätte an seiner Sammlung kein Interesse gezeigt, erzählt Bachmann der Reporterin der Rheinischen Post Gerda Simon. Die Fossilien haben die Kalkwerke Dornap gekauft und im Wülfrather Heimatmuseum ausgestellt. Im Pressebericht bleibt unerwähnt, dass die Stadt Erkrath ihm einige bergische Möbel abgekauft hat, die heute noch in Büros der Stadtverwaltung in Benutzung sind.

Ganz wertlos sind Bachmanns Funde, Ankäufe und Zeitzeugnisse sicher nicht gewesen. Auch die frühere Stadt Bergen, heute östlichster Stadtteil von

Frankfurt, hat ihm Objekte abgekauft. In Bergen hatte Prof. Dr. Sudhoff, späterer Hüttenarzt in Hochdahl und Professor der Medizingeschichte in Leipzig, seine erste Praxis. Diese alte Verbindung war Kaufanstoß für Bergen. Bachmann hätte einige seiner Sammlerstücke Sudhoff gezeigt, als der noch in Hochdahl wohnte.

Bachmanns großer Sammlerstolz betraf seine große Münzsammlung, deren Glanzstück eine uralte Münze aus Kreta gewesen sein soll.

1966 verabschiedete sich Bachmann enttäuscht von Erkrath und kehrte nach Frankfurt zurück. Er hat sich mit seiner nicht selten eigenwilligen Geschichtsauffassung in Erkrath nicht anerkannt gefühlt. Nach heutigen Erkenntnissen treffen viele seiner Annahmen auch nicht zu. Sein Hobby erinnert in Teilen ein wenig an die Tätigkeit eines Antiquitätenhändlers.



Teile der Alt-Bergischen Möbel, die Bachmann an die Stadt Erkrath verkaufte. Sie stehen heute im historischen Rathaus vor dem Büro des Bürgermeisters.

Quellen

Im Gesteins von Hanna Eggerath, Bergische Forschungen, Solingen 1996, S.145
Schätze im Dachbodenmuseum von Gerda Simon, Rheinische Post, Ausgabe 11.8.1966

Gespräche mit Hanna Eggerath, Horst-Ulrich Osmann und Manfred Schürmann
(Oral History)
Osmann, Horst-Ulrich: Homepage www.rubidu.jimdo.com